



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

KOLN-Bayenthal, den 17. August 1961
Bayenthalgürtel 15
Telephon: 38 14 41

Ref.: G.41.04. - HA/sch

Ausser Kurier / Express

Vertraulich!

Abteilung für
Politische Angelegenheiten
des Eidg. Politischen Departements

B e r n

Berlin-Krise - Stimmungswandel
in deutscher Presse

| | | | | | | | |
|-------|------|----------------------|--|--|--|--|-----|
| an | SB | JR | | | | | a/a |
| Datum | 21.8 | 23/8 | | | | | |
| Visa | ll | la | | | | | la |
| EPD | | 21. Aug. 1961 | | | | | |
| Ref. | | p. B. 25. 1. 3. Wite | | | | | |

Herr Minister,

Die ersten deutschen Pressereaktionen auf den 13. August waren der Natur der Ereignisse entsprechend von einer Welle des Entsetzens, des Abscheus und der Empörung getragen. Die Vorwürfe: Willkürakt, Rechtsbruch, Verletzung des Status, der Menschenrechte, Schaffung eines Kerkers, eines Ghettos, Schlag ins Gesicht usw. beherrschten die Spalten auf den Titelseiten. In die Auflehnung mischte sich verständlicherweise die Forderung nach rascher und adäquater Gegenaktion. Diese blieb in den westlichen Hauptstädten, von wo man Direktiven erwartete, aus.

Seit zwei Tagen machte sich deshalb in der Presse und Oeffentlichkeit eine immer grösser werdende Enttäuschung bemerkbar, zunächst noch vorsichtig und unsicher tastend, aber deutlich fühlbar dringen Zweifel in die gedruckten und gesprochenen Aeusserungen zum Verhalten der Westmächte. In der "Frankfurter Allgemeinen" vom 16.8. schreibt in einem Leitartikel unter dem Titel "Verlegenheiten" der bekannte Publizist Benno Reifenberg, der kommunistische Streich an der Sektorengrenze scheine bei der westlichen Oeffentlichkeit vor allem die Wirkung zu haben, die Berliner und die Bewohner der Zone zu beschwören, sie möchten Ruhe und Besonnenheit wahren. Das sei nicht gerade erhebend. Aber man müsse es aussprechen, dass es so sei ... Aller Augen richten sich auf den Westen. Wenn man richtig sehe, finde sich der US-Präsident durch die west-



lichen Bundesgenossen nicht zu sofortigen, im Scheinwerferlicht stehenden Taten ermuntert. Gegenmassnahmen würden nur angedeutet, die wirtschaftlichen zögernd diskutiert. Die juristischen Einwände würden mehr pflichtmässig durchdacht. - Deutlicher als in diesem für seinen sachlichen Jargon bekannten Blatt finden sich Ausdrücke der Enttäuschung und des Zweifels in anderen Zeitungen und öffentlichen Aeusserungen. In der "Kölnischen Rundschau" vom 16. d.M. lautet der Titel des Leitartikels "Nur Papierprotest?". In der gestrigen Massendemonstration in Berlin wurden Plakate herumgetragen mit Ueberschriften wie "Wir sind schutzbedürftig, wo sind die Schutzmächte?", "Was muss noch geschehen, damit etwas geschieht?". In den Radiokommentaren finden sich Titel wie "Depression in Bonn - Beunruhigung und Misstrauen in Westberlin angesichts der westlichen Zurückhaltung". In einem Radiointerview erklärte der Vizepräsident des Aussenpolitischen Ausschusses des Bundestages, Gradl, die Vertrauensfrage stehe auf dem Spiel; er fordere jedoch zu weiterer enger Zusammenarbeit mit dem Westen auf. Ludwig von Danwitz, der Kommentator des Westdeutschen Rundfunks in Bonn, beschwört unter dem Titel "Keine Vertrauenskrise" - diese Formel ist mehr als eine Mahnung als als Feststellung gedacht - die deutsche Regierung und die Oeffentlichkeit, den Haupttrumpf des Westens, die Solidarität, unentwegt hochzuhalten, was immer man auch von den Deutschen an Opfern verlange. Botschafter Grewe erklärte Journalisten in Washington gegenüber öffentlich, es lasse sich nicht leugnen, dass man in seinem Land enttäuscht sei über die Passivität in den westlichen Metropolen. Verschiedene heutige Blätter stellen die Situation in einer Weise dar, die an den faulen Kompromiss von München 1938 erinnert. Der US-Botschafter Dowling sei, wie man vernimmt, selbst erschreckt über die psychologischen Auswirkungen des westlichen Leisetretens; er bemühe sich, Washington zu deutlichen Gegenschritten zu bewegen.

Wohl zum ersten Mal seit Bestehen der Bundesrepublik ist eine derartige Woge der Enttäuschung und des Irrewerdens an der westlichen Führung durch den deutschen Blätterwald gegangen. Es bleibt zu hoffen, dass es durch gute alliierte Zusammenarbeit und Aufklärung gelingen wird, der deutschen Oeffentlichkeit die Gründe für das Verhalten der westlichen Führer plausibel zu machen.

- 3 -

Es ist nicht zu leugnen, dass die Deutschen, im besonderen die Berliner, die die direkten Zeugen und die ersten Betroffenen der Willkürakte sind, eine verständliche Mühe haben, die grösseren Zusammenhänge im West-Ost-Konflikt und die faktisch begrenzten Möglichkeiten der westlichen Gegenaktionen in ruhigem Urteil einzuschätzen. Es wäre aber höchst bedauerlich, wenn die latenten, bis in die Regierungsspitze zum Teil noch vorhandenen Misstrauensgefühle gegen die Angelsachsen, insbesondere gegen London, aktiviert würden und Rapallo-Ideen, wie sie beispielsweise Gerstenmaier nachgesagt werden, an Boden gewinnen. Der Ostexperte Korab, Berlin, der als "ok" in die NZZ schreibt, erklärte mir gegenüber, die Planung Chruschtschews gehe gerade darauf aus, durch solche harten Schläge die Schwäche der Westalliierten den Deutschen vorzudemonstrieren, um letztere nach einem alten Plan Lenins allmählich ins eigene Lager hinüberzuziehen. Ein zu passives Verhalten in Washington und London könnte nach der Ansicht des Journalisten dieser Entwicklung Vorschub leisten.

Kopie dieses Schreibens geht direkt an den Informations- und Pressedienst des EPD, Bern.

Ich versichere Sie, Herr Minister, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE GESCHAFTSTRAGER a.i.

i.A.



P.S. (18.8.61)

Wie ich soeben vom NZZ-Korrespondenten, Dr. Luchsinger, vernehme, versucht der Bundeskanzler der um sich greifenden psychologischen Depression nach Kräften entgegenzuwirken. Er habe Exponenten der Presse, z.B. den Hamburger Zeitungsmagnaten Springer, zu sich gebeten, um ihnen eine Beschwichtigungstaktik nahezu legen. Diese Beruhigungskampagne Dr. Adenauers müsse jedoch, wie Luchsinger erfahren habe, in gewissem Sinn bis hinauf zu den Kabinettsmitgliedern einsetzen. Prominente CDU-Bundestagsabgeordnete, die als treue Anhänger der NATO-Politik und der Freundschaft mit den USA gelten, hätten meinem gut informierten

- 4 -

Gewährsmann im Vertrauen angedeutet, dass es schwer falle, angesichts des amerikanischen Verhaltens ihre Thesen nach aussen hin zu vertreten. Luchsingers Ausspruch: Die erste Runde in der Berliner Machtprobe habe der Westen bereits verloren. - Der führende politische Kopf der "Frankfurter Allgemeinen", die Ihnen zur Verfügung steht, Jürgen Tern, dessen abgewogenes Urteil auch in der Schweiz anlässlich seines von der Pro Helvetia organisierten Besuches bekannt geworden ist, widmete heute einen Leitartikel dieser Vertrauenskrise unter dem Titel "Die Enttäuschung". Noch deutlicher als Reifenberg erläutert der Chefredaktor, dass diese Enttäuschung ein ernstzunehmender Faktor sei. Es bedürfe einer guten politischen und moralischen Führung des Kanzlers, damit die Enttäuschung nicht in Lähmung, Resignation und unfruchtbaren Ressentiments ende. - Die seriöse Zeitung "Christ und Welt" fragt in einer Leitmarginale "Was kann, was muss geschehen, auch wenn die Mühlen des Westens so schauerlich langsam mahlen?".

*Samstag!
Und am Montag
musste er mit
selbst desavouieren
nach Johnson!*

